

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

für den Maingau.)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer



und Samstags das illust. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen

losten die sechsseitige Beilage oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreieckige Beilage 40 Pfg. Abonnementspreis
monatlich 25 Pfg., mit Beilage 30 Pfg., durch die Post Mk. 1.20 pro Quartal.

Ercheint

Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Karlshafenstr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 61.

Donnerstag, den 23. Mai 1912.

16. Jahrgang.

lokales.

Flörsheim, den 23. Mai 1912.



Gesangsverein „Sänger-
bund“, Flörsheim.

65. Jubiläum

verbunden mit

Gesangs-Wettstreit

am 25., 26., 27. u. 28.

Mai 1912

unter dem Patronat des

Kgl. Landrates,

Kammerherrn v. Helmberg.

Das 65jährige Jubiläum des Gesangsvereins Sängerbund steht vor der Tür. Auf dem Festplatz ist bereits reges Leben eingetreten und viele fleißige Hände rühren sich, die Jubeltage, die bekanntlich mit einem großen Gesangswettstreit verbunden sind, würdig zu begehen. Daß das Fest ein allgemeines ist, das heißt, daß die gesamte Bevölkerung, ohne Ausnahme Teil daran nimmt, geht wohl am Besten aus den zahlreichen Stiftungen hervor, die dem Verein gemacht wurden. Abgesehen von namhaften Barbeiträgen wurden vor allem auch eine große Menge höchst wertvoller Ehrenpreise gestiftet, die von heute ab im Schaufenster der Schuhhandlung Jol. Venz ausgestellt sind und eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges bilden. — Wie bereits erwähnt, jahren die Arbeiter auf dem Festplatz rüstig vorwärts. Außer der riesigen Festhalle sollen auch eine größere Anzahl Schaubuden, Dampfkräusel, Schiffschaukel und dergleichen dort unten am Main entstehen und es bedarf noch fleißigster Arbeit, um bis zum Sonntag alles zum Empfang der Gäste würdig bereit zu haben. — Große Anforderungen werden an die Mitglieder des festgebenden Vereins selbst über die Festtage gestellt. Erwähnt sei, daß allein der Kassendienst in den Sälen, Hauptkassse, Tanzplatz usw. ca. 90 Personen erfordert, wovon jede täglich 8—10 Stunden und mehr Dienst zu tun hat. — Überhaupt ist, was Organisation anbetrifft, die Leitung des Festes auf der Höhe. — Erwähnt sei noch, daß in der Hauptkassse am Festplatz ein Fundbüro eingerichtet ist, bei dem gefundene Gegenstände abzuliefern sind. Ebenso möge man sich beim Verlieren eines Gegenstandes stets bei der Hauptkassse melden.

An die hiesigen Geschäftsleute! Dem großen Verkehr, den die nächsten Tage bringen werden, sollten die hiesigen Geschäftsleute dadurch Rechnung tragen, daß sie ihre Schaufenster entsprechend ausstatten, daß sie namentlich solche Waren in ihren Schaufenstern jetzt ausstellen, welche die fremden Gäste gebrauchen können. In den Bäder-, Metzger- und Spezereiwaren-Läden wird gar mancher Besucher unseres Orts Einkäufe machen, sei es für sich selber, sei es daß er ein „Mitbringer“ für seine Lieben daheim sucht. Auch die Spielwaren-, Cigarren-, Goldwaren-, Kurzwaren-, Papierwaren-, Schuhwaren-, Eisenwaren-, Drechslerwaren- und sonstige Geschäfte sollten in ihren Schaufenstern möglichst mit Preisangabe das ausstellen was sie den Gästen zu bieten haben. Es wird dann Mancher gerne zugreifen. Sorgt also für entsprechende Schaufenster-Auslagen, sie werden wohl ihre nützbringende Wirkung nicht verfehlen!

Die Eheleute Max Fleisch feiern am ersten Pfingst-Festtag das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!

Gochheim. Die hies. Mainschleuse soll angeblich demnächst erweitert werden. Es soll die Anlage eines zweiten Kanals in Aussicht genommen sein. Es würden dann Berg- und Talschleusen getrennt sein und viel Zeit bei den Durchfahrten gespart werden. Die Gesamtkosten der geplanten Erweiterungsbauten sollen 2 1/2 Millionen Mark betragen.

Mainz. In selbstmörderischer Absicht ist ein unbekannter Mann im Alter von 35—40 Jahren von der Kaiserbrücke in den Rhein gesprungen. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Wschaffenburg, 20. Mai. Bei dem gestrigen Gaudiumfest im benachbarten Haibach kam es in später Nachtstunde zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen Soldaten und Zivilisten. Etwa 40 Mann und zwei

Untersoffiziere des hiesigen Jägerbataillons wurden plötzlich von Dorfburschen mit Mistkrügen bombardiert, worauf die Jäger blank zogen. Die Dorfburschen antworteten mit Revolvergeschüssen und inzwischen herbeigeholten Jagdstinten. Auf beiden Seiten gab es bedeutende und zahlreiche Schußverletzungen. Das Gar-nisonskommando Wschaffenburg sandte später den Be-drängten Verstärkungen, worauf der Festplatz völlig geräumt wurde. Die Unruhen dauerten bis tief in die Nacht hinein.

* Bierstadt, 20. Mai. Von hier ist seit einigen Tagen ein junges Mädchen spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen blieben bis jetzt erfolglos. Man nimmt an, daß das Mädchen entführt worden ist und hat gegen einen nicht besonders gut beleumundeten Kaufmann, aufgrund vorgefundener Postkarten, Strafantrag wegen Entführung gestellt.

* Eltville, 19. Mai. Entgleist ist auf dem hiesigen Bahnhof beim Rangieren die Lokomotive Nr. 1628. Die Maschine selbst und die erste Achse des Tenders mit den darauf befindlichen Rädern waren aus dem Gleise gesprungen, während der hintere Teil des Tenders auf dem Gleise stand. Nach mehrstündiger Arbeit konnte die Maschine in ihre richtige Lage gebracht werden. Eine Störung im Eisenbahnbetriebe war nicht eingetreten.

* Bierstadt, 21. Mai. Am gestrigen Abend wurde in der Sandbachstraße das zweijährige Söhnchen des Tagelöhners Ludwig Wörner von dem Fuhrwerk des hiesigen Fuhrmeisters Leubke überfahren und war auf der Stelle tot. Da das Kind nur von einem Rad gepackt und fortgeschleudert wurde, nimmt man an, daß noch eine andere Todesursache vorhanden sein muß, was die gerichtliche Untersuchung wohl ergeben wird.

* Homburg, 19. Mai. Der 24 Jahre alte Weis-binder Becker kam heute früh bei Aufräumarbeiten im Elektrizitätswerk zu Oberarsel der elektrischen Leitung zu nahe und wurde sofort getötet.

Reklamen.

Eine delikate Spargelsuppe. Für je 2—3 Teller Spargelsuppe zerdrückt man einen Würfel von Maggi's Königen-Suppe recht fein, rührt die Masse mit der vorhandenen Spargelbrühe glatt und läßt bei Umrühren 15 Minuten kochen. Zu beachten ist nur, daß die Spargelbrühe gar nicht oder nur schwach gesalzen sein darf.

Der hohe Wert junger Sprossengemüse für die Blutverbesserung ist schon seit Jahrzehnten bekannt. Eines der berühmtesten Sprossengemüse ist der Spargel, früher eine Delikatesse der besseren Kreise, heute durch die rührige Nahrungsmittelfabrik von C. H. Knorr, die jedoch einen neuen Suppenwürfel: „Spargel“ auf den Markt bringt, auch dem breitesten Volkstums zugänglich. Den Genuß einer ausgezeichneten Suppe mit echtem Spargel kann man sich also schon zum Preise von 10 Pfg. für 3 Teller Suppe leisten. Knorr-Suppenwürfel sind in ca. 40 Sorten erhältlich und von vorzüglichem Geschmack. Echte Spargelsuppe, 3 Teller 10 Pfg. ist eine willkommene Beilage für die Hausfrau, von den bekannten Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr auf den Markt gebracht. Die Knorr-Spargelsuppe ist eine der ca. 40 verschiedenen Sorten Knorr-Suppenwürfel à 10 Pfg., die sich mit Recht der größten Beliebtheit bei den Hausfrauen erfreuen, denn diese Suppenwürfel sparen Zeit, Geld und Arbeit und ermöglichen die schnellste Herstellung ansehnlich wohlgeschmeckender und nahrhafter Suppen.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag 1/6 Uhr 3. Amt für Frau Barbara Pauli, 1/7 Uhr 2. Amt für Gerh. Diehl.

Samstag 6 Uhr im Schwesternhaus gest. hl. Messe für Christoph Christ, 6 Uhr Zeremonien u. Wasserweihe, 7 Uhr Hochamt für die Eheleute Max Fleisch.

Es wird gebeten, das geweihte Wasser nach dem Hochamt abzuholen.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, den 25. Mai.

Vorabendgottesdienst: 7 Uhr 45 Minuten.

Morgengottesdienst: 8 Uhr 30 Minuten.

Nachmittagsgottesdienst: 4 Uhr 00 Minuten.

Sabbatgang: 9 Uhr 15 Minuten.

Bereins-Nachrichten.

Gesangsverein Sängerbund. Freitag Abend 8 1/2 Uhr Generalver-sammlung im Schützenhof.

Klub Gemütslichkeit. Samstag Abend 8 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal Tannus betr. Beteiligung am Fadelzug. Mon-tag Freitag desgleichen um 1 Uhr. Beteiligung am Umzug. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Militärverein. Samstag Abend 8 Uhr Zusammenkunft im Hirsch zur Beteiligung am Fadelzug. Am zweiten Feiertag Nach-mittags 1 Uhr Zusammenkunft bei Kamerad Chr. Wint zur Beteiligung am Fadelzug. Am zahlreichste Beteiligung wird gebeten.

Kath. Junglingsverein u. Kameradschaft Germania. Freitag Abend punkt 8 1/4 Uhr Pfeifer und Trommler.

Bekanntmachung.

Es wird empfohlen zu kochen:

Montag	Knorr-Geflügelsuppe
Dienstag	„ 7 Schwabensuppe (Eier- figuren)
Mittwoch	Knorr-Kartoffelsuppe
Donnerstag	„ Weiberirensuppe
Freitag	Knorr-Spargelsuppe
Sonabend	„ Eierspätzlesuppe
Sonntag	Knorr-Reissuppe

Jeden Tag für 10 Pfennig 3 Teller feine Suppe

nur mit Knorr Suppenwürfel

Nach dem Urteil der Kenner sind

Knorr Suppen die besten.

Gesangsverein Volkssiederbund. Die Mitglieder werden höflich gebeten, sich Samstag am Fadelzug und Montag am Festzug des Gesangsvereins Sängerbund zu beteiligen. Alle Zusammenkünfte an den 3 Tagen finden im Vereinslokal Rathhäuserhof statt. Die neuen Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Kath. Junglingsverein. Die Mitglieder nehmen geschlossen Teil Samstag Abend am Fadelzug, Pfingstmontag am Festzug; Aufstellung 1 1/2 Uhr in der oberen Tannusstraße. Den An-ordnungen der Festzugsordnung ist Folge zu leisten.

Kath. Kameradschaft Germania. Samstag Abend Fadelzug, Pfingstmontag Festzug; allgem. Teilnahme wird gewünscht.

Kath. Arbeiterverein. Die Mitglieder beteiligen sich Samstag Abend am Fadelzug, Pfingstmontag mit Fahne am Festzug; allgemeine Beteiligung wird erucht.

Stenographen-Verein Gabelberger. Die Übungsstunde fällt heute Abend aus.

Turnverein von 1861. Zusammenkunft zur Teilnahme an dem Fadelzug anlässlich des Gesangs-Wettstreites, am Samstag Abend punkt 1/2 Uhr im Vereinslokal Kaiseraal. Anzug Turnrod, dunkle Hse. Zusammenkunft am Montag zum Festzug um 1 Uhr mittags im Vereinslokal Kaiseraal An-zug Turnrod, weiße Hse, schwarzer Hut. Die Spielleute haben an beiden Tagen sich einzufinden.

Arbeitergesangsverein „Freisch Auf“. Sonntag morgen 7 Uhr ab-fahrt nach Frankfurt auf das Gaufest. Festabzeichen und Vereinsabzeichen sind anzulegen. Samstag Abend 8 Uhr im Kaiseraal mit Fadel zwecks Beteiligung am Fadelzug zwecks Beteiligung am Fadelzug des Gesangsvereins Sängerbund.

Turngesellschaft. Dienstags und Donnerstags Abends 8 Uhr Turnstunde der Turner und Jünglinge im Vereinslokal.

Arbeitergesangsverein „Freisch auf“. Jeden Donnerstag Abend Singstunde im „Kaiseraal“.

Humor. Musikgesellschaft „Lyra“. Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Musikstunde bei Gastwirt Adam Becker.

Turnverein von 1861. Dienstags und Donnerstags Abends 8 Uhr Turnstunden für aktive Turner und Jünglinge im Ver-einslokal. Vollständiges und pünktliches Erscheinen ist un-bedingt erforderlich.

Die verehrlich. Einwohner Flörsheims

werden gebeten, anlässlich des 65jäh. Jubiläums des Gesangsvereins „Sängerbund“, verbunden mit großem nationalen Gesangswettstreit am 25., 26., 27. und 28. Mai d. Js.

ihre Häuser zu schmücken
und zu beslaggen

um den zahlreichen anwesenden fremden Gästen auch in dieser Hinsicht ein möglichst vorteilhaftes Bild unserer Heimat mit auf den Weg zu geben.

Mit Hochachtung

Der geschäftsführende Ausschuss
des Gesangsvereins „Sängerbund“.

Bekanntmachung.

Freitag, den 24. Mai cr., vorm. 10 Uhr versteigere ich in Flörsheim am Rathaus zwangsweise folgende Gegenstände:

1 Klavier, 1 Sekretär, 1 Sopha, 1 Nähma-schine und eine Partie Seife.

Hochheim, den 22. Mai 1912.

Hardt, Gerichtsvollzieher.

Delcassé.

In den politischen Kreisen der französischen Hauptstadt beschäftigt man sich augenblicklich mit einer Reihe von Personalfragen, mit dem Revirement nämlich, das durch die Wahl eines neuen Präsidenten der Deputiertenkammer anstelle des verstorbenen Herrn Brisson demnächst in den obersten Ämtern der Republik in Fluß geraten wird.

Zwei Männer kamen, als Henri Brisson zu Grabe getragen worden war, für seine Nachfolge, für die dritthöchste Würde im Staate (der Präsident der Republik, der Präsident des Senats und der Präsident der Deputiertenkammer sind die sichtbaren Vertreter der Souveränität) zu allererst in Betracht: Herr Theophile Delcassé und Herr Paul Deschanel. Aber Herr Deschanel, der schon einmal den Vorsitz in der Kammer führte, trat seine vielbesprochene Reise nach dem Balkan an, von der er, so glaubte man allgemein, als Vorgesandter in Wien zurückkehren sollte. In diesem Falle hätte Herr Delcassé keinen ernsthaften Mitbewerber um das Kammerpräsidium gehabt. Herr Deschanel ist indes von Cure und Loire, nach Paris zurückgekehrt und die durch den Uebertritt des eleganten Herrn Philippe Crozier in die Leitung der Societe generale erlebte Wiener Vorkast ist nicht ihm, sondern Herrn Dumaine zugesprochen worden. Es fragt sich nun, ob Herr Deschanel, der noch verhältnismäßig jung und sehr ehrgeizig ist, Herrn Delcassé das Kammerpräsidium doch noch streitig zu machen versuchen wird. Man versichert glaubwürdig, daß ihm dies, falls er es beabsichtigte, kaum gelingen würde.

Gibt Herr Delcassé das Marineministerium ab, so soll der Ministerpräsident entschlossen sein, an dessen Spitze keinen bürgerlichen Politiker, sondern einen Admiral, einen Admiral, zu stellen, und es heißt, daß er das Marine-Portefeuille dem Vizeadmiral Bore de Lapeyrière, dem derzeitigen Kommandanten des ersten Geschwaders, anbieten will.

Der Präsidentensessel im Palais Bourbon wäre, wenn sich diese Kombinationen verwirklichten, schwerlich die letzte Etappe in der Laufbahn des Herrn Delcassé. Einem anderen Ziele, dem höchsten von allen, wäre er dann einen tüchtigen Schritt näher gekommen: der Präsidentschaft der Republik, die am 18. Februar, wenn die sieben Jahre des Herrn Fallières abgelaufen sein werden, frei wird. Da aber wird er mit sehr unangenehmen Konkurrenten zu kämpfen haben, ganz besonders mit Herrn Leon Bourgeois, dessen lange Zeit schwanke Gesundheit sich so erheblich gebessert hat, daß er seine bisherige Zurückhaltung von der Politik aufzugeben bereit zu sein scheint. Höge trotzdem Herr Delcassé als Herr, als Machthaber Frankreichs, im Palais Elisee ein, so könnte er mit seiner Entwidlung, die er als kleiner Ausland-Redakteur der „Republique française“ begann, recht zufrieden sein.

*

Der „Figaro“ spricht sich in sehr scharfer Weise gegen die Kandidatur Delcassés für die Kammerpräsidentschaft aus. Delcassé müsse gerade bei der gegenwärtigen bedrohlichen Weltlage an der Spitze der Marineverwaltung verbleiben, umso mehr, als seit dem unter seiner Antisführer erfolgten Unglück des Panzerschiffes „Liberte“ die Kriegsflotte sich in einem Zustande befinde, der noch lange die aufmerksamste Sorge eines seiner Pflicht bewußten Ministers bedürfe. Wenn ein mit der nationalen Verteidigung betrauter Minister aus Kleinlichem Ehrgeiz gerade jetzt seinen Posten verlassen würde, wäre das ein Verrat, und im Ministerium Poincaré gebe es keine Verräter. Der Ministerpräsident würde dies nicht dulden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß, da der Reichstag voraussichtlich dem Antrage der Kommission, die Entscheidung über die Gültigkeit der Wahl Kampfs aussetzen und Weiserhebungen über einige der gegen die Wahl Kampfs erhobenen Proteste ausführen zu lassen, stattgeben wird, Kampf das Resultat der Weiserhebungen nicht abwarten, sondern während der Vertagung den Präsidentenposten niederlegen wird. In dieser Absicht Kampfs soll insbesondere auch der Umstand mitwirken, daß er am veranlaßten Krei-

tag in einen Konflikt mit der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages geriet, mit deren Stimmen er zum Präsidenten gewählt worden ist. Der Reichstag hätte dann im Herbst als eine seiner ersten Aufgaben eine Präsidentenwahl durchzuführen.

* Wie es heißt, will die 2. reichsländische Kammer in besonderem Antrage eine eigene Landesflagge, volle Selbständigkeit des Landes und die Strafaufhebung der „aufrührerischen Rufe und Zeichen“ fordern.

* Die Kölner Handelskammer beschloß eine Resolution an den Reichstag, in der Wünsche gegen die Ueberspannung der Preispolitik der Spiritus-Zentrale und der Abänderung der Bestimmungen des Branntweinsteuer-Gesetzes gefordert werden. In erster Linie verlangt die Resolution Aufhebung der Einschränkung des Vergällungszwanges und der Bestimmungen über den Durchschnittsbrand.

Ceslerreich-Ungarn.

* Der Minister des Auswärtigen Grafen Berchtold wird sich am 23. Mai nach Berlin begeben. Am 24. Mai ist er Gast des Reichskanzlers und des Staatssekretärs von Riederle-Wächter, am 25. Mai wird er der Hofkapelle bei Kaiser Wilhelm beizuhen und sich am 26. Mai zum Besuche des Königs von Sachsen nach Dresden begeben.

Frankreich.

* Der russisch-französische Zwischenfall wegen des französischen Vorkastens in Petersburg wird noch immer von der Pariser Presse eifrig kommentiert. Es bestätigt sich, daß die französische Regierung ihren Vorkastler Louis nur unter der Bedingung zurückzuberufen bereit ist, wenn auch der russische Vertreter in Paris seinen Posten verläßt.

England.

* Wie der „Daily Express“ erfährt, wird die englische Regierung die deutsche Flottenvorlage nicht nur durch einen Flottenergänzungsantrag, sondern auch durch Beschleunigung des Baues der bewilligten Schiffe um neun Monate beantworten. Deutschland habe aber nach Ansicht des genannten Blattes nicht den geringsten Grund, ein gesteigertes Flottenprogramm als Drohung aufzufassen. Die Gründe für die englische Politik und die Notwendigkeit der englischen Suprematie zur See seien schon häufig dargelegt worden. England spreche lediglich das aus, was es meine, und tue das, was es sage.

Schweden.

* In der Zweiten Kammer stand ein von sozialdemokratischer Seite eingebrachter Antrag, Schweden solle sich dauernd als neutral erklären, zur Beratung, der vom Vertrags-Ausschuß zur Ablehnung empfohlen worden ist. Der Minister des Auswärtigen sprach sich gegen eine dauernde Neutralisierung Schwedens aus. Redner verschiedener Parteien schloßen sich dem Festhalten an der Neutralisations-Politik an, worauf der Antrag ohne Abstimmung abgelehnt wurde.

Zu den Vorgängen in Elsass-Lothringen.

In den letzten Reichstagsdebatten über die Politik in den Reichslanden sind auch die Namen des elssassischen Unterstaatssekretärs Mandel, sowie des Straßburger Oberbürgermeisters Dr. Schwander oft genannt worden. Dem Vorkastler gegenüber hat bekanntlich Kaiser Wilhelm die jetzt viel kommentierten Worte an den Reichstagspräsidenten gebraucht. Unterstaatssekretär Mandel, der Leiter der Ministerialabteilung des Innern in Straßburg ist 1851 in Schwabach (Bayern) geboren.



Dr. Schwander.

Unterstaatssekretär Mandel.

Er machte als Student den Krieg 1870-71 mit und trat 1876 als Friedensrichter in elssass-lothringische Dienste. Mandel, der seit 1906 Unterstaatssekretär ist, hat einige interessante Werke über die Verfassung und Verwaltung Elsass-Lothringens geschrieben, gilt als vorzüglicher Kenner der verwinkelten politischen Verhältnisse des Reichslandes, was aber in der letzten Zeit vielfachen Angriffen ausgesetzt. Oberbürgermeister Schwander ist schon seit Jahren das Oberhaupt Straßburgs und erfreut sich auch bei den altgedienten französischen Familien der Stadt einiger Beliebtheit.

Koloniales.

* Kamerun-Kommission. Die deutsch-französische Kommission, die die Arbeiten für die Feststellung der neuen Grenze zwischen Kamerun und Französisch-Kongo vorbereiten soll, wird Anfang Juni in Bern zusammentreten.

Hof und Gesellschaft.

Vom belgischen Hof. Seit einigen Tagen werden in Brüssel sensationelle Gerüchte verbreitet, welche das Privatleben der königlichen Familie betreffen. Um diesen Gerüchten ein Ende zu machen, hat der Privatsekretär des Königs die Vertreter der Presse zu sich gebeten, um sie zu erforschen, diesen unqualifizierbaren Gerüchten ein energisches Dementi entgegen zu setzen. Es wurden verschiedene Versionen verbreitet. Nach der einen soll die Königin den König in Gemeinschaft einer Jase überrascht und die Jase durch einen Revolverchuß getötet haben. Einer anderen Version zufolge habe die Königin auf den König selbst einen Schuß abgegeben, nach einer dritten Lesart habe sich die Königin damit begnügt, die Jase mit dem Revolver zu bedrohen. Alle diese Gerüchte sind vollständig erfunden. Eine gerichtliche Untersuchung gegen die Urheber dieser Meldungen ist eingeleitet. Die Schuldigen werden sofort zur Verantwortung gezogen. Das Blatt „Peuple“ versichert, daß gegen drei Personen bereits gerichtliche Vorverfahren sind. Das Dementi ruft allgemeine Befriedigung hervor. Die ganze Bevölkerung ist über die Verbreiter dieser unwahren Gerüchte in höchstem Maße entrüstet.

Zum Krieg um Tripolis.

Der türkische Ministerrat beschloß die Ausweisung aller Italiener im ganzen ottomanischen Reich, ausgenommen Arbeiter, Witwen und Krüppel. Den Ausgewiesenen ist eine Frist von 14 Tagen gesetzt. Das Ministerium des Auswärtigen reichte bereits eine Liste von 96 Italienern der deutschen Vorkast ein, die im Verlauf einer Woche die Türkei verlassen müssen.

Die Italiener haben die Insel Symi im ägäischen Meer besetzt.

„Echo de Paris“ meldet aus Rom: Man meldet offiziell die Besetzung einer weiteren Insel im ägäischen Meer. Es handelt sich um die Insel Sinis, nördlich von Rhodos. Diese Insel ist wegen ihrer strategischen Lage in der Nähe der Albanischen Küste von größter Wichtigkeit. Trotz dieser Besetzung nimmt die Tätigkeit der italienischen Flotte im ägäischen Meer ab. Es bestätigt sich, daß die Italiener sich anschicken, auf irgend welche Aktion auf der Insel Samos zu verzichten.

Aus aller Welt.

Schweres Unglück. Wie aus Schweden gemeldet wird, ereignete sich bei einer Weidung in dem Gebirgsdorf Rudolfsdal ein schweres Unglück. Der Trauerzug hatte auf dem Wege zum Friedhof eine Holzbrücke zu passieren, die über einen Bach führte. Als sich das Trauergefolge in dichter Schar auf der Brücke drängte, brach diese plötzlich zusammen und mehr als 50 Personen stürzten in die Tiefe, von denen einige Verletzungen erlitten.

Ausgebrochener Raubmörder. Der im Gerichtsgefängnis in Stettin untergebrachte Raubmörder W. Ehrte schlug seinen Aufseher mit dessen eigenem Säbel nieder und floh dann über die Dächer ins Freie. Nach zweistündiger wilder Jagd wurde er wieder eingefangen und nur mit Mühe vor einem Lynchgericht bewahrt. Ehrte hat vor kurzem den Raubmord an dem Freihafen-Kantinenwirt Ulrich eingestanden.

Unfall. In Uerikon im Kanton Appenzell ist ein Haus eingestürzt, das gehoben werden sollte, wobei

Eigensinnige Herzen.

Roman von Harry Held.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

„Ich mache mich nur ein bißchen rar. Sehen Sie: das liegt mir so im Blute. Werde ich eingeladen oder zu einer Partie aufgefordert, so sage ich wohl, ganz aus dem Herzen heraus, mit freudigstem Willen. In Hause kommen wir dann. Denken Sie: da stehe ich denn einen Tag später meine schmerzvolle Miene auf und bebaure unendlich. Oder ich schreibe höflich resigniert, wie unendlich leid es mir thut, na, sehen Sie gutmütig bin ich doch. Denn ich lasse bei alledem immer die Hoffnung durchblicken, mein Erscheinen noch möglich machen zu können... Was auch meist geschieht...“

„Und bei solchem Verfahren soll die Dame nicht nervös werden?“

„Nah, das ist keine Sache! Eine nervöse Frau? Na, ich danke für dieses größte aller Uebel! Nein, nein, damit schreie Sie mich nicht! Fräulein von Krosinsky soll keine Nerven haben! Und ist sie nicht auf dem Lande aufgewachsen, hat sie ihre prachtvollen Glieder nicht gesüßt in Luft und Sonne? Sie ist eine vorzügliche Reiterin, sie besitzt eine Grazie, die geradezu zersäufelt...“

„Endlich ein Lob aus Ihrem Munde“, rief Klinkworth, lachend aufblickend dreinschauend. „Sie sind doch ein komischer Mann! Und wie Sie den militärischen Dienst von Ihrem übrigen Leben sondern! Es ist erkaunlich. Schmeicheln Sie doch gerade genug. Und dann wieder diese Pässigkeit, die abströmt und anzieht zu gleicher Zeit.“

„Na, na! Studieren Sie mich nicht allzu genau, Liebster“, erwiderte hier Liebenau das ihm unangenehm werdende Gespräch. Eines Tages erhielten Krosinsky eine Vorladung zur

Testamentvollstreckung des in Köln verstorbenen Rechtsanwalts Dr. Bruno Stein.

Als Basso von Liebenau später in dem Gartenhäuschen vor sprach, sah er die Papiere mit dem Gerichtssiegel auf Ettas Schreibtisch liegen.

„Ich habe auch eine Vorladung erhalten“, sprach er, ernst und forschend zu der ihm stiller als sonst erscheinenden jungen Dame hinblickend. „Der gute Stein! Ein Legat bekomme ich schon von ihm. Na, ich kann es brauchen!“

„Was haben wir aber mit der Sache zu thun?“ fragte Etta, die weiße Stirn bedenklich kraus ziehend. „Ich möchte jenen Toten so gern vergessen... Man gestattet es mir nicht.“

Er ließ ihre Frage unbeantwortet.

„Mein gnädiges Fräulein, Sie müssen natürlich nach G.“, sagte er in bestimmtem, wie ein Befehl klingendem Ton. „Die Damen wollen gestatten, daß ich Ihnen in dieser Angelegenheit mit Rat und That zur Seite stehe. Es ist das Kavalierrösch. Ich mache dieselbe Reise zu demselben Zweck!“

„Zu demselben Zweck?“

„Nun ja! Ich bin hinbefohlen, folglich habe ich mich zu fügen.“

„Und ich?“ fragte Etta grübelnd. „Ich?“

„Verbrechen Sie sich doch nicht Ihr hübsches Köpfchen mit solchen Pappalien!“ meinte er lachend. „Es wäre schade darum. Was Schlimmes kann Ihnen in G. nicht passieren. Sie werden eben auch ein Legat erhalten! Stein hatte nun mal den Idealismus auf die Fahne geschrieben.“

„Ich? Ein Legat? Ich würde das zurückweisen“, sprach Etta stolz.

„Das klingt rätselhaft. Ich rate nicht gern Rätsel“, antwortete sie.

„Kann Sie ein Toter noch beleidigen?“ fuhr Liebenau zu reden fort. „Was ist also in diesem Falle eine Zurückweisung? Ein Uebing, eine Lächerlichkeit, eine — verstehen Sie, aber es muß heraus! — eine Dummheit! Dummheiten aber sind in der

Gesellschaft mehr verpönt als Verbrechen... Stein bleibt nun einmal ein toter Mann und seine Schätze konnte er nicht mitnehmen. Ich habe noch stets die Wahrheit des Wortes empfunden: nur der Lebende hat Rechte. Man schneidet sich in das eigene Fleisch, wenn man besser sein will als andere.“

Etta bereichte dieses Gespräch umfängliche Wein. Sie — einst selbst lebenslang — hätte diese Eigenart an Liebenau doppelt hoch schätzen müssen. Sie that es nicht.

Längst wünschte sie, ein anderes Thema angeschlagen zu sehen, und daher rief sie in gezwungenem, scherzhaftem Ton:

„Wir streiten um des Kaisers Bart, Herr von Liebenau! Ich bin sicherlich nur vorgeladen, um den Erben Steins die Prozesskosten und das Logement in „Villa Henrietta“ zu vergütigen. Sie aber haben Phantasie genug, mir schon wieder eine kleine Erbschaft anzubieten! Wenn ich Ihnen nun Glauben schenkte? Mich zu Ihrem Optimismus bekehrte? Mühte ich nicht eine Enttäuschung erleben?“

„Optimismus ist gut!“ erwiderte er lachend. „Für gewöhnlich baldige ich ihm nun gerade nicht, mein gnädiges Fräulein. Was aber den Fall „Stein“ betrifft — so habe ich wohl in der Juristensprache — so habe ich darüber eben andere Gedanken als Sie.“

Mit einer Frage nach den neuesten Outfits für junge Damen, gab er dem Gespräch eine andere Wendung.

Wierzehntes Kapitel.

Etta und Basso waren im Sommer Frühauflieger, er als Offizier, sie als Landbesitzerin.

So kam es, daß sich die beiden einmal am frühen Morgen in den städtischen Anlagen trafen.

Es geschah dies in der Nähe einer Kaffee-Trinkanstalt, und sie waren durchaus nicht die einzigen, welche die köstliche Frische ins Freie gelockt hatte.

drei Arbeiter von den Trümmern verschüttet wurden und den Tod fanden.

Nachhaft. Ein ungewöhnlicher Nachhaft spielte sich in Monza ab. Im Oktober vorigen Jahres verlobte sich ein gewisser Bernardin mit einer hübschen Italienerin. Am Montag sollte die Trauung stattfinden. Gäste und Braut erschienen auf dem Standesamt, der Bräutigam jedoch nicht. Der Bruder der Braut traf hierauf Bernardin auf der Straße. Er zog den Revolver und gab einen Schuss auf ihn ab, der ihn niederstreckte und tödlich verletzete.

Autounfall. Ein Automobil, in dem sich der Oesterreicher Johann Wertheim und zwei französische Rentner namens Roussel und Granjean befanden, überschlug sich auf der Fahrt von Paris nach La Ferté im Walde von Meaux an einer abschüssigen Stelle. Wertheim und Granjean blieben auf der Stelle tot, Roussel wurde leicht verletzt.

Schiffsuntergang. Der auf der Fahrt von Sundswal nach Rönne begriffene norwegische Dampfer „Ronde“ ging mit seiner aus Holzstößen bestehenden Ladung an der Seinemündung unter. Die Mannschaft ist noch gerettet worden.

Bergmannslos. Auf der Gute Hoffnung-Grube in Hersdal (Belgien) erfolgte in einem Schacht ein Erdbeben, wobei zwei Bergleute verschüttet wurden. Einer war bereits tot, als man ihn zu Tage förderte, während der andere kurz nach seiner Einlieferung in das Spital starb.

Kriegsunterbanke. Amerikanische Beamte hielten den unter englischer Flagge fahrenden Dampfer „Santona“ an, der der Verletzung der Proklamations des Präsidenten Tait über die Verschiffung von Waffen und Munition nach Mexiko beschuldigt wird. „Santona“ war unter Segel, als sie angehalten wurde. Man fand auf ihr 110 000 Patronen.

Castro erkrankt. Ex-Präsident von Venezuela, Castro, ist in Teneriffa sehr ernstlich erkrankt.

Pariser Apachen. In einem verrufenen Viertel Toulons war in der Nacht auf der Straße ein Kampf zwischen Apachen ausgebrochen. Einer derselben namens Cour, der einen anderen tödlich verletzt hatte, feuerte auf die Schutleute und Gendarmen, die ihn verfolgten, aus seinem Revolver und tötete einen Gendarmen. Nach längerem Kampf gelang es, Cour festzunehmen, der von der Menge gelächelt worden wäre, wenn ihn nicht die Polizei beschützt hätte.

Dampfer-Savaria. Der Dampfer „Dülow“ des Norddeutschen Lloyd, an dessen Bord sich Prinz Waldemar von Preußen auf der Rückreise nach Europa befand, hatte auf der Fahrt nach Yokohama, beim Passieren des Kii-Kanals eine leichte Grundberührung, wobei der Doppelboden des Dampfers beschädigt wurde. Das Schiff, das in Kobe am Sonntag Morgen eintrifft, wird in drei Tagen repariert sein.

Von der Luftschiffahrt.

Ende des Oberrheinfluges.

Dienstag früh starteten die Teilnehmer am Oberrhein-Flug von Freiburg zur letzten Etappe über den Schwarzwald nach Konstanz. Als Erster landete dort nach 1 1/2 stündigem Flug Hirth auf seinem Eindecker, als Zweiter folgte Leutnant Varends, dann Leutnant Rahnke und als Vierter Graf Wolfseel.



Oberingenieur Hirth.

Als Erster aus der Konkurrenz ging wieder Hirth hervor, während Leutnant Varends die zweite Stelle einnimmt. Das neue Zeppelin-Luftschiff unter Führung von Graf Zeppelin beteiligte sich an der letzten Etappe des Fluges.

***Fliegerunfall.** In Mannheim machte Sonntag früh der Aviatiker Wehler Probevlüge mit einem neu konstruierten Eindecker. In Höhe von etwa 100 Metern versagte der Motor. Wehler versuchte nun, im Gleitfluge niederzugehen. Der Apparat neigte sich aber bedenklich seitwärts. Wehler sprang aus etwa 10 Meter Höhe ab und erlitt erhebliche Verletzungen. Der Apparat brach in der Mitte auseinander.

Landwirtschaftliches.

Besserung des Saatensandes. Der wöchentliche Saatensandbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats führt aus: In der letzten Woche hat glücklicherweise in fast ganz Deutschland eine weitere Besserung des Saatensandes stattgefunden. Ausgenommen hiervon ist nur das Küstengebiet der Ostsee etwa von Lübeck bis zur russischen Grenze, aus welchem nach wie vor Klagen über trockene und starke Nord- und Ostwinde und über bedenkliche Verwehungen der Felder eingebracht sind. Am besten ist der Stand der Felder in Süddeutschland, in Bayern wird er als vorzüglich geschildert. Die Winterfrüchte haben sich weiter erholt. Im Westen und Süden befürchtet man beim Roggen vielfach ein Lagern infolge seines üppigen Wachstums. Demgegenüber wird im Norden vielfach noch über schlechten Stand, besonders beim Roggen, berichtet. Das Wachstum der Sommerfrüchte schreitet fort. Die günstige Witterung hat das Aufgehen der Hackfrüchte befördert, in den bevorzugten Gegenden haben die Zuckerrüben bereits die Hade bekommen. Auch die Futterfelder zeigen mehr Wachstum und ist mit Ausnahme des Gebietes der Ostseeküste jetzt Aussicht vorhanden, daß, wenn auch eine Späte, so doch eine mittlere Futterernte erzielt wird. Während im Norden die Wiesen und Weiden jetzt anfangen grün zu werden, wird aus der Gegend von Straßburg im Elsaß berichtet, daß der erste Klee- und Luzernechnitt beginnt.

Handel und Verkehr.

Geld und Politik. Die vielfach hervorgetretene Hoffnung, daß nach der Diskontermäßigung in Frankreich bei der großen Spannung zwischen französischen und deutschen Geldbörsen jetzt französisches Geld in größeren Beträgen nach Deutschland kommen werde, wird in Berliner Großbankkreisen nicht geteilt. Das ist nicht so sehr eine Frage des Diskontes wie der Politik. Auch die bisherige Spannung zwischen den Geldbörsen hätte eine Geldarbitrage möglich gemacht, es bestand jedoch auf beiden Seiten keinerlei Neigung, Geld zu nehmen, auch zu geben. Daran wird auch die Diskontherabsetzung nichts ändern. Es ist auch wenig wahrscheinlich, daß wir etwa über Brüssel oder London größere Pensionen bekommen werden.

Kunst und Wissenschaft.

Beerdigung Strindbergs. Am Sonntag wurde in Stockholm die Leiche Strindbergs zu Grabe getragen. Der Friedhof konnte die Massen, die gekommen waren, um Strindberg die letzte Ehre zu erweisen, nicht fassen. Um 6 1/2 Uhr morgens versammelten sich die Anverwandten und Freunde des Dichters im Sterbehäuser zu einer kurzen Andacht. Darauf wurde unter dem Gesänge der Gloden der Sarg aus dem Trauerhause getragen. Dem Leichenwagen folgten 10 Wagen mit den Verwandten Strindbergs und seinen nächsten Freunden. Dann folgten hundert Reichstags-Abgeordnete, die Vertreter der Regierung und als Vertreter des Königs Prinz Eugen, zuletzt Abordnungen der drei schwedischen Universitäten und der Universität Helsingfors und zum Schluß ein imposanter Zug der Stockholmer Arbeiterkommune. 10 Wagen trugen die reichen Franzosen und eine fast unübersehbare Menge begleitete den Trauerzug. Nach dem Wunsche des Dichters wurde der Sarg von 8 Arbeitern zu Grabe getragen. Der Dichter hatte sich Gefänge und Grabreden verboten. Ein Jugendfreund des Dichters, der Religionsforscher Soederblom hielt die Grabrede. Nach dieser einfachen Trauerrede wurde der Sarg, der u. a. mit einem großen Silberkranz des Königs geschmückt war, in die Gruft senkt.

Sie lautete verzückt, traumhaft lächelnd. Und noch einmal klang dieser von herausgehender Bärtlichkeit gestützte Rufname ihr aus der Brust.

„Gott!“
Da war alles in ihr Jubel. Sie wußte nicht: hatte sie ihre Arme um Vuffos Hals geschlungen, oder hatte er sie stürmisch an sich gezogen. Aber ihre Lippen einten sich im langen Kuß, und ihre Herzen schlugen aneinander.

Etta war es, als senkte sich der Himmel zur Erde nieder, um sie dann mit sich emporzutragen, hoch, hoch hinauf, in wohlige Lüfte hinein. Sie fühlte Schwingen an sich, wie der Vogel sie hat. Sie wunderte sich beinahe, daß ringsumher sich nichts änderte, daß die Wasser nicht höher sprühten, die Linden nicht noch härtere Däste streuten, die kleine Vogelbrust nicht lauter schmetterte... weil sie doch so selig war!

„Hast Du mich denn ein bißchen lieb?“ schmeichelte Vuffos weiche Stimme.

Sie nickte nur still.
„Etta, Liebe, Süße! Ich bin es nicht wert, daß Du mich liebst!“

Er sagte es ehrlich, demütig fast, mit echtem Schmerz. Er hätte sie so gern mit der tiefen Liebe wiedergeliebt, die sie ihm gab. Aber er fühlte, er war unfähig dazu, er, der vernünftige Frauenliebhaber.

Sie aber wußte nur von ihrer Seligkeit. Für sie breitete sich hinfür nur noch Sonnenlicht über die Welt und Schatten warf ihr Glück nicht.

„Liebst Du mich nicht?“ fragte sie zornig, schüchtern und doch wie eine Gekrönte so stolz, denn ihr Götzenbild hatte ihr ja die Blütenkrone der Liebe auf junge Haupt gedrückt.

„Ja liebe Dich, meine Hetty... Aber...“
„Nein, Aber“, unterbrach sie ihn. „Wagt Liebe es? Sie giebt, was sie zu geben vermag, und sie giebt, weil sie nicht anders kann. Unsere Liebe wird uns den Himmel geben!“

Spiel und Sport.

Die Automobils-Alpenfahrt 1912.

Vom 16. bis 23. Juni findet wiederum die von österreichischen Automobilklub veranstaltete Alpenfahrt statt. Dieselbe führt in sieben Etappen über insgesamt 2400 Kilometer. Der Start ist in Wien; von hier aus geht die Fahrt über Spittal, Madonna de Campiglio, Toblach, Triest, Laibach und Graz wieder nach Wien, wo die Tour am 23. Juni wieder ihr Ende erreicht. Es sind auf dieser Gesamtstrecke, die den Teilnehmern allerdings wunderbare Szenarien eröffnet, eine große Zahl von schwierigen Pässen zu bewältigen, die an Fahrer und Maschinen sehr hohe Anforderungen stellen, umso mehr, als sämtliche Etappen als „non-stop“-Etappen gefahren werden müssen, auf denen der Motor also nicht abgestellt werden darf, wenn man nicht Strafpunkte erhalten will. Im übrigen ist in den Propositionen großer Wert darauf gelegt worden, die Bedingungen zu vermeiden, die Spezialwagen züchten könnten. Man war vielmehr bemüht, einen Wettbewerb für wirklich brauchbare Tourenwagen auszuschreiben, denen es möglich wäre, die schwierigen Verastrafen ohne besondere Schwierigkeiten zu überwinden. An Preisen sind ausgesetzt: Der große Alpenwanderpreis im Werte von 10 000 Kronen, gegeben vom R. u. K. Oesterreichischen Automobilklub für denjenigen Bewerber, der an den österreichischen Alpenfahrten im Jahre 1912, 1913 und 1914 teilnimmt und hierbei das beste Resultat, das heißt, die geringste Gesamtzahl an Strafpunkten erzielt. Ferner wird der Preis im Werte von 5000 Kronen vom Oesterreichischen Automobilklub gegeben. Auch weitere Preise, sowohl Spezial- wie Klassenpreise, werden zur Versteigerung ausgesetzt.

Vermischtes.

Eine Kino-Expedition zu den Wilden. Die Universität von Pennsylvania (Philadelphia) rüstet eine Expedition aus, um kinematographische Aufnahmen aus dem Leben und Treiben der Wilden, die an den Nebenflüssen des Amazonasstromes haufen, zu erlangen. Ferner sollen phonographische Aufnahmen ihrer Sprache und Musik gemacht werden. An der Spitze der Expedition, deren Dauer auf drei Monate berechnet ist, steht Algot Lange. Die Expedition wird, der „National-Zeitung“ zufolge, Anfang September von New-York aufbrechen; das Personal wird aus fünf oder sechs Assistenten bestehen. Die Universität zahlt sämtliche Unkosten, auch die für die ungefähr acht Kilometer langen Films. Man glaubt, daß ungefähr 300 wilde Stämme an den Nebenflüssen des Amazonasstromes wohnen, von denen die übrige Welt kaum etwas weiß. Der Expeditionsteiler Lange weist darauf hin, daß Engländer und Deutsche bisher die einzigen waren, die sich um diese Stämme gekümmert haben, und daß es jetzt Zeit sei, daß auch die Amerikaner sich regen. Lange ist ein geborener Däne, aber da er ungefähr seit acht Jahren in Amerika ansässig ist, fühlt er sich schon vollständig als Amerikaner.

„Sangt's nur weiter!“ Zum Thema „Altbay“ wird dem „Berl. Tagebl.“ von einem Leser eine kleine Geschichte mitgeteilt, die zu ihrer Zeit in Frankfurt a. M., wo sie passiert ist, viel belacht wurde. Die Geschichte spielt vor 1866, als Frankfurt und das gegenüberliegende Sachsenhausen noch mit Bundesstruppen besetzt waren. In dem Deutsch-Ordenshause in Sachsenhausen waren Bayern und Oesterreicher untergebracht. In den Kasernen wimmelte es von Hühnern. Aber alle Klagen und Beschwerden der Insassen verhallten wirkungslos. Da beschloßen denn die Mannschaften, in ihrer höchsten Not, mit einer drastischen Demonstration vorzugehen: Sie fingen so viel Hühner, als sie konnten, und füllten sie mit der Beute mehrere Medizinfaschen an. Beim nächsten Appell traten einige Leute vor, und wandten sich direkt an den Kommandeur, zeigten ihm die Flaschen mit ihrem Inhalte und klagten ihre und ihrer Kameraden Not. Der Oberst hörte aufmerksam zu, machte ein sehr freundliches Gesicht und gab dann zum Schluß den wohlwollenden Befehl: „Dös is halt recht; dös is halt geschickt; sangt's nur weiter und sperrt's all in Flaschen!“ Und mit dieser herzerquickenden Anteilnahme blieb denn halt alles — beim alten.

Vuffo von Liebenau wußte nun doch dieses zufällige Zusammentreffen eine große und unverhoffte Freude zu bereiten. Etta in dem stillen grauen Reisekleid präparierte sich aber auch so vorteilhaft und ungekünstelt vornehm, daß manches Augenpaar mit sichtlichem Wohlgefallen an ihr haften blieb. Dies bemerkte sie kaum. Doch der kurz auftauchende Blick des jungen Mannes lagte heiße Rote in ihre Wangen und ließ ihr das Herz in überquellendem Jubel schneller schlagen.

Sie gingen ziemlich schweigend nebeneinander. Vuffo hatte nicht wie sonst Scherzworte auf den Lippen, und sein Auge umlachte, wenn er sich unbewußt glaubte, mit zärtlich-brüderlichem Blick Etta's holde Gestalt.

So kamen sie in einen Teil der Anlagen, der, weniger gepflegt, spärlicher mit Blumen versehen, die Spaziergänger nicht anlockte. Es war still, kühl und einsam hier. Einer Amsel Lied wurde gehört, und vom Strom her kam eine Männerstimme zu ihnen, die eine schwermütige Weise in die klare Luft hinausklängen ließ.

Sie erstiegen eine kleine Anhöhe, die, nur von drei Seiten umflossen, der Schminke ein weites Ziel gab, indem sie ihr den Weg ins blühende Gelände öffnete. Und während sie schweigend standen, schweigend schauten, sah Etta nichts als den Mann an ihrer Seite, den sie nicht anzusehen wagte, weil ihre Seele in ihren Augen lag.

Hinter ihnen aber erhoben springende Wasser ihre sonnenbeschienenen Strahlen und überfluteten die beiden mit einem feinen Sprühen, der sie gleichsam frei machte von allem Erdendunst.

Etta, von dem tiefen Schweigen Vuffos beängstigt, verwirrt, hob die Augen.

Mein Gott! was war das? Wurde sie denn geliebt?

„Hetty!“
Der junge Offizier gab ihr zum erstenmal einen Namen, den ihr noch niemand gegeben. Aller Wohlklang seiner Stimme durchdrangte das ein Wort.

„Ja, Hetty!“
Er senkte erst, dann küßte er sie heiß.
„Es wird schon gehen“, dachte er bei sich.
„Vielleicht nimmt sie mich mit in ihren schönen Himmel. Vielleicht habe ich das Fliegen doch noch nicht verlernt!“
Sie fanden sich erst allmählich wieder zur Wirklichkeit zurück. — Vuffo von Liebenau war nicht ganz mit sich zufrieden, als er ein paar Stunden später seinen Freund Altmuth im Hotel immer empfing.

„Sie können mir gratulieren, Kamerad“, sagte er fast vergessend. „Ich habe die große Dummheit begangen, mich heute in der Frühe mit Fräulein von Krosinsky zu verloben... und nun macht mir die große Liebe dieses Mädchens förmlich Angst!“
„In allererst meinen herzlichsten Glückwunsch“, rief der Freund, Vuffo entsetzt über die Worte. „Haben das große Los gewonnen, wahrhaftig! Und was Sie sonst noch jasteln, das ist ja Unsinn. Wir Männer fühlen uns, sind wir einmal ehrliche Kreaturen, allesamt beschämt durch die blinden Liebe eines reinen Mädchens.“

„Es ist nicht das“, fiel ihm Liebenau ins Wort. „Meine Leidenschaft angigt mich. So habe ich nur vor zehn Jahren als unreifer Jüngling geliebt...“

Fortsetzung folgt.

*Ein Talent. Mutter: „Also meine Tochter hat vor Ihnen Probe gesungen?“ — Operndirektor: „Ja wohl.“ — Mutter: „Und glauben Sie, daß sie auf der Bühne Erfolg haben wird?“ — Operndirektor: „Um, ja, wenn man ihr eine Partie gibt, in der sie nichts zu singen hat.“

*Darum. Mann: „Heute war ich in der Hundeausstellung.“ — Frau: „Darum bringst Du wohl auch gleich einen — „Spitz“ mit?“

Geschäfts-Eröffnung.

Einer werten Einwohnerschaft von Flörsheim die höf. Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Colonialwaren- u. Delikatessen-Geschäft

im Hause Eisenbahnstrasse 41

eröffnet habe. Außerdem führe ich

feinste Wurstwaren von der Fa. Carl Harth-Wiesbaden,
Flaschen-Bier der Brauerei Binding-Frankfurt.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werte Kundschaft aufs Beste und sorgfältigste zu bedienen.

Hochachtung

Anton Flesch.

**Wollen Sie Ihrem Festtuchen
einen besonders feinen Geschmack verleihen,**

so fügen Sie Ihrer Badmasse ein Päckchen Nektarin zu 10 Pfg. bei. Als Butter-Ersatz steht die Margarine Marke Fadel an erster Stelle Pfd. 90 Pfg., Margarine Marke Sennerei Pfd. 80 Pfg., Dampfpfäfel Pfd. 50 Pfg., sowie alle übrigen Badartikel in bester Qualität zu bekannt billigen Preisen.

Bestens empfohlen von

Frankfurter Colonialwarenhause, Flörsheim a. M.

Flechten

stehende und trockene Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge aller Art, offene Füße

Heilschäden, Heilgeschwüre, Aderheile, harte Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig, wer bisher vergeblich hoffte, geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

frei v. schädl. Bestandtheil. Dose 1, 1,5 u. 2,5. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün mit s. Pa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zusammenz. Wache, Or. Terpentin je 25 A. Bleikent 3 A. Eigelb 20 A. Salicyl, Bors. je 1 A. Zu haben in den Apotheken.

Niederlage

Apotheke zu Flörsheim.

Alle Schirm-Reparaturen

werden sauber und fachgemäß ausgeführt bei

H. Schütz, Drechslermeister,
Borngasse.

Papier Wäsche

Marke
-herzog-

empfehlte
Papierhandlung

H. Dreisbach.

Für das bevorstehende

Sängerfest

empfehle
große Auswahl in

**Fadeln, Fähnchen,
Guirlanden, Inschriften
und Wappen**

zu den billigsten Preisen.

A. Unkelhäusser

Flörsheim, Hauptstraße 39.

Vertretung der Bonner Fadenfabrik, Bonn.

1 1/2 Morgen
Ewigen Klee
zu verkaufen.

Näheres bei

Lor. Thomas III.,

Unter-Mainstraße 4.

Pfingst-

Karten

empfehlte

H. Dreisbach.

Spar- und Darlehnskassen-Berein (Raiffeisen),
Flörsheim.

Die noch rückständigen leeren Kartoffelsäcke sind bis längstens 1. Juni an das Lagerhaus abzuliefern. Die bis dahin nicht abgeliefert sind, werden pro Stück mit 30 A berechnet.
Der Vorstand.

Oetker's Rezepte



Pfingstkuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 200 g Zucker, 7 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver, 100 g Korinthen, 100 g Rosinen, 50 g Sukkade, das abgeriebene Gelbe einer halben Zitrone, 1/4 bis 1/2 Liter Milch.

Zubereitung. Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eigelb, Milch, dieses mit dem Backpulver gemischt hinzu und zuletzt die Korinthen und Rosinen, die Sukkade, das Zitronengelb und den Eierschnee. Fülle die Masse in die gefettete und mit Mandeln ausgestreute Form und backe den Kuchen in rund 1 1/2 Stunden.

Anmerkung. Man gibt zu dem Teig so viel Milch, daß er dick vom Löffel fließt.

M. Linz Flörsheim a. M.

Mainstraße 11

Generalvertreter für Flörsheim und Umgegend
der weltberühmten

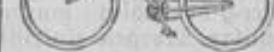
OPEL

-Fahrräder * Motorwagen

Erstklassige deutsche Fabrikate

Reparatur-Werkstätte

Reichhaltiges Lager



in allen Zubehören
für Fahrräder u. Nähmaschinen

Meinverkauf

der
„Raumann“ Nähmaschine

für Flörsheim
und Heffen-Nassau.



Wasch-Maschinen

in allen Preislagen.

Gesangsverein „Sängerbund“, Flörsheim a. M.

Die Herren des Ehren-Ausschusses werden zu einer am Donnerstag, den 23. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthaus „zum Hirsch“ stattfindenden

Bersammlung

höf. einzuladen.

Der geschäftsführende Ausschuh.

Festbücher zum Gesangswettstreit
empfehlte **H. Dreisbach**

Für

Unser Stolz ist gute Qualität



Herren-Stiefel	von 450 bis 1800
Damen-Stiefel	von 450 bis 1800
Damen-Halbhuhe	von 350 bis 1600
Damen-Spangenschuhe	von 250 bis 1200
Kinder-Stiefel	von 250 bis 1200
Pantoffel	von 100 bis 850
Sandalen	in jeder
Arbeitschuhe	Preislage

Frühjahr und Sommer

finden Sie bei uns die

richtigen Schuhwaren

bequeme

unerreichte

billigste

Passtorm

Auswahl

Preise

Manes

Höchst, Königsteinerstr. 4.

MAINZ, Schöfferstr. 9

1847

1912

Görshheimer Zeitung

(Fest-Nummer)

Rein im Sang, treu im Wort, Dem Wahren, Guten, Schönen
Fest in Eintracht immerfort! Soll unser Lied ertönen! ::

Nummer 62.

Samstag, den 25. Mai 1912.

16. Jahrgang.

Zum 65jährigen Jubiläum des Gesangsvereins „Sängerbund“ am 25., 26., 27. und 28. Mai 1912.

Festgruß!

Wir haben das Haus geschmückt
Und das Festkleid angelegt,
Jed' Herze ist freudig beglückt
Und von stillem Zauber bewegt:
Der Lenz ist siegreich gezogen
Wohl über den Wald und den Ried
Und bracht' uns mit freudigem Wogen
Das ewige, Deutsche Lied!

Und klopfet an unsere Pforte
So ein vornehmer, trauter Gast,
So sei er an sicherem Orte
Und gesegnet sei seine Rast!
Wie der Frühling mit Rosen und Blüten
In die Welt kam wieder herein,
So ist für uns Deutsche hinieden
Das Lied unser Sonnenschein!

Die Mutter hat es uns gesungen
In Tagen der Kindheit so traut
Und lieblich ist's fortgeklingen,
Wenn wir unser Mädchen geschaut!
Es ist uns im Kampfe geblieben,
Es folgt uns zur kühlen Erd,
Dum müssen das Lied wir so lieben,
Dum halten das Lied wir so wert!

So nah'n wir: Willkommen zu heißen
Euch freundliche Sängerschaar,
Laßt hören uns Euer Reizen,
Und haltet die Stimmen klar!
Und legt Euer Sehnen und Denken
In all' Eure Lieder hinein,
Wir wollen uns stille versenken
Und freundliche Richter Euch sein!

Und war das Wort gut gesprochen,
War sicher und fein Euer Ton,
Den Ihr geübt seit Wochen,
So sei unser Beifall der Lohn!
Doch habt ihr so schön gesungen,
Daß Keiner ein Wörtchen weiß,
Habt Ihr unsre Herzen bezwungen:
Dann habt Ihr den Ehrenpreis!



Christoph Schüh, Präsident.

Musikdirektor August Schuch,
Dirigent des festgebenden Vereins.

Den Sängern!

Nun steht die Welt im schönsten Prunkgewand,
Im Maienschmuck, von Herrlichkeit umflossen;
In duft'gen Blüten leuchtet weit das Land
Von Licht und Glanz goldsonnig übergossen.
Auf Baum und Strauch in grünem Feld u. Wald
Ein Jubellied aus tausend Kehlen schallt;
Und voll des Glückes schlagen allerwegen
Der Sängerschar die Herzen froh entgegen.

Auch ihr, o Sänger, die aus weiter Rund'
Herbeigeeilt, begeisterungentflohen,
Zum Jubelfest des „Sängerbund“,
Seid alle, alle herzlich uns willkommen!
Ihr pflegt so treu den deutschen Männergesang
Mit hoher Lust und Lieb, aus inn'rem Drang,
Und gleich dem Chore draus in Flur und Hain
Leiht ihr im Lied dem Leben Sonnenschein.

Ihr walt herbei zu sangsgewalt'gem Streit,
Im Klang der Töne eu're Kraft zu proben;
Was uns erhebt, dem Schönen ist geweiht,
Das wollen eu're Lieder brausend loben.
Zu unsrer Ehr' laßt klingen ihr das Lied,
Daß es gewaltig auf zum Himmel zieht,
Mit mächtigen Akkorden, süßen Tönen,
Will unsre Jubelfeier es verschönen.

Dank sei dafür ein herrlicher Empfang!
Im Festgewand steht alles in der Runde,
Melodisch rauscht der Musik holder Klang
Und heller Gruß erklingt aus jedem Munde.
In buntem Kränzeschmuck steht Haus an Haus,
Aus Tür und Fenster winkt Willkommen heraus;
Die Fahnen weh'n und seht: auf allen Wegen
Wirft euch die Liebe Blumengruß entgegen.

Und nun, ihr Sänger, seid zum Kampf bereit!
Laßt mutig klingen Eures Sanges Weise!
Entscheidend walten soll Gerechtigkeit:
Der höchste Lohn allein dem größten Fleiße. —
Doch wie das Los auch immer fallen mag,
Denkt freudig stets an unsern Jubeltag;
Nehmt von ihm mit, wenn ihr nach Hause zieht:
Der höchste Preis bleibt stets das deutsche Lied.



Gesangsverein „Sängerbund“
Flörsheim a. M.

65jähriges Jubiläum

verbunden mit Gesangs-Wettstreit

am 25., 26., 27. und 28. Mai 1912

unter dem Protektorat des Kgl. Landrates Kammerherr v. Heimbach.

In Nachstehendem sei ein kleiner Auszug aus der Geschichte des Gesangsvereins „Sängerbund“, dessen 65jähriges Jubiläum wir in diesen Tagen feierlich begehen, so wie sie Jakob Altmaier, der talentvolle und gern gelesene Lokalschriftsteller, in der vom Verein herausgegebenen „Festschrift“ schildert, gebracht. Natürlich kann es nur eine ganz kleine Stichprobe sein, als Beweis dessen, wie der Verfasser an seine Aufgabe herangetreten ist und diese mit unbefriedigtem Geschick glücklich gelöst hat.

Für jeden Flörsheimer ist der Erwerb der „Festschrift“ eine Ehrenpflicht dem Gesangsverein „Sängerbund“ gegenüber, aber auch alle anderen Festteilnehmer können ohne das billige Büchlein (Preis 50 Pf.) das einen Wegweiser durch die vier Tage des Festes und auch noch für später darstellt, gar nicht auskommen.

Die Festschrift beginnt:

„Wenn wir nachstehend dem verehrl. Leser den Wechsel der Zeiten im Gesangsverein „Sängerbund“ vor Augen führen, so wollen wir in erster Linie dessen gedenken, der uns näher steht denn alles andere und zu dessen Ehre all unsere Mühe und Arbeit für das Jubiläum

fest gereichen soll: unseres Heimatortes. Die Geschichte unseres Vereins ist ein Stück Geschichte Flörsheims. Mag es nicht in den Rahmen dieses knapp bemessenen Büchleins liegen, Flörsheims ganze Entwicklung zu zeigen, es wäre undankbar von dem ältesten hiesigen Verein, den lieben Festgästen nicht einiges darüber zu berichten!

Aus welcher Zeit und von wem die erste Niederlassung stammt, die zu unserem späteren Flörsheim führt, wollen wir den Gelehrten und Forschern überlassen. Genug ist's wenn wir wissen, daß der Boden auf dem unsere Geburtsstätte steht urgeschichtlicher ist. Bereits vor 4000 Jahren besiedelten Kelten unsere Heimat. Das Andenken an jenes Urvolk bewahrt uns ein in Flörsheim im Jahre 1858 gefundenes Grab aus der Bronzezeit. Das noch vollständig erhaltene Steilett wird im Wiesbadener Landesmuseum gezeigt. Später stampfen römische Legionen über unsere heimatliche Erde und germanische Hörner gellen durch die Wälder. Zahlreiche Kunde erinnern uns an diese Zeit und lassen mit Bestimmtheit die römische Niederlassung in bezug. dicht bei unserem Fleden erkennen.

Unter den Völkern gärt es. Nahrungsjorgen treiben die nordischen Volksstämme nach dem fruchtbaren Süden. Für manchen Volksstamm fällt während der Völkerwanderung hier der Würfel zum Aufstieg oder Untergang, als er mit seinen Wagenburgen in unserer Gegend den Main überschreitet. Wie manch blondgelockter, helläugiger Germane, der später barfuß und glattgeschoren seinen Tyrannen in der Sänfte durch Roms Straßen trägt, mag ohnmächtigen Jornes jenes Sonnenaufganges gedacht haben, da der Priester am Ufer des Maines dem fragenden Stamme Glück aus den Eingeweiden des geopfertem Tieres verhieß.

Wir eilen bei unserem Geschichtsfuge wiederum durch einige Jahrhunderte. Die Völker sind festhaft ge-

worden. Roms Macht ist zerschmettert. Das Kreuz ragt über die Trümmer heidnischer Tempel und Altäre; es steht über den germanischen Wäldern. Mit dem Ende der Völkerwanderung bewohnen Franken unsere Heimat. Auf der durch Flörsheim führenden alten Römerstraße ziehen die Heere Karls des Großen einher. Frankfurt entsteht. Mainz erhält als Bischofsstadt seine überragende Bedeutung in der nun kommenden Zeit der Wirren und Kämpfe. Zum erstenmale hören wir den Namen Flörsheim. Er ist fränkischen Ursprungs, wie alle Ortsnamen mit derselben charakteristischen Endsilbe.

Um das Jahr 1000 ist Flörsheim ein Lehnisdorf. Das heißt irgend ein mächtiger Graf oder Ritter ist damit belehnt und bezieht daraus seine Einkünfte. Des Herren Macht ist unbeschränkt. Die landwirtschaftlichen Ertragnisse sind zum Teil sein, der Schuster ist verpflichtet ihm das Schuhwerk zu liefern, der Tischler muß ihm schreinern, der Schmied darf seinen Pferden Eisen auflegen, neue Reifen um die Wagenräder ziehen, der Fischer versorgt seine Küche mit den schmackhaftesten Fischen usw. Alles geschieht zum Dank, daß der Meister sein Handwerk im Dorfe betreiben darf, denn die Arbeiten für den Ritter werden nicht entlohnt. Der Besitzer des Ortes wechselt öfters. So geschieht es, daß bei manchem Turnier und gar manchem Würfelspiel eine Ortschaft als Einjak verloren geht und in die Hände des Gewinners kommt.

Das Jahr 1270 ist entscheidend für die weiteren Geschehnisse und die Geschichte Flörsheims. Zuletzt Eigentum der Eppsteiner Grafen, geht unsere Gemeinde, die bis dahin immer ein begehrtes Handelsobjekt war, durch Verkauf an das Mainzer Domkapitel über. Moquantias Sitten und Gebräuche übertragen sich gar bald auf die leicht empfänglichen Bewohner. Vieles hiervon ist uns bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben. Wie

Christian Mendel

Kaufhaus am Markt.

Mainz.

Gründung 1842.

Kaufhaus ersten Ranges
für Damenkleiderstoffe in Seide, Wolle und Waschstoffen

Fertige Damen- und Mädchen-Konfektion

wie
Jacketts : Mäntel : Jackenkleider : Kostüme : Morgenröcke
Blusen : Kostümröcke : Mädchen- und Backfisch-Paletots usw.
Pelzwaren

Damenwäsche Herrenwäsche Leinen- und Weisswaren Baumwollwaren Teppiche
Gardinen Läuferstoffe Felle Fertige Betten Bettwaren Bettfedern und Daunen

Fertige Herren- und Knaben-Garderobe
Feine Massabteilung

„Lieferungen ganzer Ausstattungen“

Strengste
Reellität!

Neu aufgenommen:
Moderne Kurzwaren-Abteilung
zu extra billigen Einführungs-Preisen
Sämtliche Kurzwaren • Woll- u. Baumwollgarne • Knöpfe u. Besatz-Artikel • Spitzen
Seiden- u. Samtbänder • Herren-, Damen- u. Kinder-Handschuhe • Beste Strumpfwaren
In allen Preislagen • Erstlings-Wäsche • Sämtliche Herren-Artikel.

Ein Versuch
überzeugt!

Verkaufs- und Geschäftsräume: Souterrain, Parterre, I., II., III. Etage.
Elektrische Fahrstühle durch sämtliche Etagen.

überall in reichgelegneten Gauen, zeichnen sich auch die Flörsheimer schon in jenen Zeiten durch ihren frohen und heiteren Lebensmut aus. Diesen können selbst die schwersten Schicksalsschläge, von denen die Bewohner im Laufe der Jahrhunderte getroffen werden, nicht brechen. Kein Wunder, wenn der Humor des „goldnen Mainz“ in Flörsheim bald eine eifrige Pflanzstätte findet. Auch für unsere Tage hat dies noch seine Gültigkeit. Wir wollen den „Flörsheimer“ sehen, der sich seine Fastnacht nehmen ließe.

In diesem Stile verfolgt der Verfasser die Geschichte Flörsheims durch die Jahrhunderte, um in folgendem Finale, das ein Hymnus auf Flörsheimer Gewerbetreibend und Strebsamkeit ist, auszuklingen:

„Die industriellen und gewerblichen Anlagen, wovon hier die aus den kleinsten Anfängen hervorgegangene Chemische Fabrik von Dr. H. Koerdlinger besonders erwähnt sei, geben nicht nur in unserem Vaterlande, son-

dern auch in den entferntesten Staaten! Zeugnis von dem Fleiß Flörsheimer Bürger. Die Forderungen der neuen Zeit, an eine sich mit jedem Tage mehrende Gemeinde, hat der derzeitige Bürgermeister Laut Haren Auges erkannt. Die neue Hafenanlage, Verbesserung der Ortsstraßen, ein aller moderner Hygiene entsprechendes Krankenhaus, die Errichtung einer Gasanstalt und viele andere kulturelle Werte sind vor allem durch seine kräftige Initiative entstanden. Wenn sich heute im Westen Flörsheims ein Unternehmen aufbaut, dessen Größe und Bedeutung sich für uns alle erst nach Jahren offenbaren wird, so ist es besonders seinen Bemühungen zu verdanken. Dadurch werden wir, früher als man es je gehaut, bald den 5000. Einwohner zählen können.“

Kunmehr beginnt ein neues Kapitel, die eigentliche Geschichte des jubelnden Vereins. Auch hiervon eine Stichprobe:

„1847! . . . Wir stehen kurz vor den Ereignissen

des tollen Jahres. Wie der Sturmwind die ruhige See wild aufschäumen läßt, ihre Wasser bis in die grundlosten Tiefen durchwühlt, ihre Wellen haushoch aufstürmt, so durchbraut Ende der 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts ein Sturm die Länder Europas. Und die Grundfesten der Staaten erbeben! Es ist die Freiheit, die nicht umsonst an dem morschen Gefäß rüttelt. Dem Land ausgehend, von dem schon einmal, vor sechs Jahrzehnten, ihr leuchtendes Janal den aufstehenden Völkern ihr Kommen verkündete, überschwemmen wiederum ihre Wogen ganz Europa und ihre Wellen brechen sich fern im Osten an der Grenze Asiens.

In dieser sturmbelegten Zeit ward unser Gefangener, „Sängerbund“ geboren. Vielleicht sind die Ereignisse der letzten Jahre nicht das geringste Motiv zur Gründung des Vereins. Man sagt, Sonntagskinder seien ganz besonders von Glück begünstigt. Umgekehrt können wir behaupten, wie das Geburtsjahr, so auch die ersten fünf Jahrzehnte des Vereins sehr stürmische



Altschüler Schuhwaren

sind best bekannt — solid — elegant — billig.

Preislisten:

Herren- u. Damen-Stiefel

3.95, 5.95, 6.50, 6.95, 7.50, 8.50, 10.50, 12.50, 14.50, 16.50

Kinderstiefel

in besonders guten
Qualitäten
billigste Preise.

Sport-Artikel

Turnschuhe, Fußballstiefel, Tennisschuhe, Tennisbälle, Faustbälle, Tennisschläg., Fussbälle 3.90-16.50.

R. Altschüler, Mainz

Schusterstrasse 49
Grosse Bleiche 16.

Größtes Schuhwarenhaus Süddeutschlands. — 34 eigene Geschäfte.

Enorm billige Preise

Grosse Gelegenheitsposten in Waschstoffen

Nur garantiert waschechte Qualitäten. zu ganz enorm billigen Preisen. Nur garantiert waschechte Qualitäten.

LEONHARD KAHN

Frankfurt a. M.
Reineckstraße 9
direkt hinter der Markthalle.

Muffelin, Wolle imitiert, aparte Sachen, Streifen u. Borden Mtr. 28 Pf.

Muffelin, Wolle imitiert, extra la Qual. Meter 55, 46, 38.

Muffelin, reine Wolle, mod. Muster Meter Mk. 1.30, 85, 55.

Zephir u. Kleiderleinen alle moderne Farben Meter 90, 68, 38.

Satins, beste Qualität, entzückende Must. Meter 88, 70, 52.

Foulardine, v. d. Mode bevorzugt Meter 82.

Kleiderstoffe

Cheviot, Chevron, Crêpe Meter Mk. 1.28, 1.10, 85, 58.

Satins, Serge, Nouveautés etc. Mtr. Mk. 2.20, 1.80, 1.60, 1.20.

Blusen-Neuheiten Meter von 78 Pf.

Wäsche

durch eigene Fabrikation ganz enorm billig!

Damenhemden, weiß, nur beste Qualität von 95 Pf.

Damenhemden, bunt, la Biber von 1.15 an

Damenhosen, weiß und farbig von 92 an

Damenjassen, weiß und farbig von 98 an

Kopfstücken, gebogt von 68 an

Betttücher, Leinen imitiert von 1.95

Damastbezüge, Mk. 3.30

Weisswaren etc.

Handtücher, weiß Meter von 22 an

Cretonne, gute kräftige Qualität von 29 an

Bettwäsche, 130 cm breit von 82 an

Bettfalten, von 28 an

Jassenbiber, von 42 an

Schürzendruck, Schürzenzeuge 120 cm breit Meter von 68 an

Schürzen

Kinderschürzen in farbig, weiß u. schwarz ganz fabelhaft billig! Knabenschürzen von 38 Pf. an

Gardinen etc.

Scheibengardinen Meter von 11 Pf.

Breite Gardinen von 34 an

Abgepackte Gardinen Paar von 1.78 an

Rouleaux, weiß und crème von 1.30 an

Läuferstoffe, Teppiche, Vorlagen, Galerieborden, sowie alle Zubehörteile

Betten etc.

Holzbettstellen von Mk. 11.75 an

Kinderbettstellen von 7.75 an

Wollmatrassen, 3 Teile mit Keil von 19.50 an

Spiralrahmen von 12.50 an

Sprungrahmen von 23. — an

Bettfedern 48, 85, 1.35, 1.75 und höher mit 2 Pfund Federn von 2.10 an

Defebetten, gut gefüllt von 6.30 an

Diverses

Maccohemden von 1.18 an

Maccohosen u. Jassen von 90.

Einfachhemden von 1.55 an

Oberhemden von 2.75 an

Kragen u. Borhemden, Kragvatten, Hosenträger enorm billig.

Socken, Gelegenheitsposten la Qualität, Paar 28 Pf.

Strümpfe sehr preiswert, alle Fassons

Korsetts, in Moiré, von 88 an

Unterwäsche, in Lein., Läst. v. 1.38 an

Gürtel, hochmoderne Sachen, Knab.-Wäscheblusen von 83 an

Untertailen von 72 an

Neu aufgenommen!

Kinder-Strohhüte.

Grosse Auswahl!

Aeusserst billige Preise.

Nur unbedingt beste Qualitäten

waren. Es läßt sich dies im Verlauf seiner Geschichte verfolgen. Der Anlaß zur Gründung des Sängerbundes soll ein gewisser Kaspar Kohl von hier gegeben haben. Rasch waren auch eine Anzahl junger Männer für den Plan gewonnen. Aus 5 bis 6 wurden bald 1—2 Duzend und im Winter des Jahres 1846 auf 47 vollzog man offiziell im damaligen Gasthaus „zur Rose“ — dem heutigen Hauswesen unseres langjährigen Mitgliedes Herrn Christoph Werner — die Gründung eines Gesangsvereins. Man taufte ihn „Sängerbund“. Es war Flörsheims erster Verein und erste derartige gesellschaftliche Vereinigung.

Die Räume des Gasthauses „zur Rose“ waren dem stetig voranschreitenden jungen Verein bald zu klein. In dem „Frankfurter Hof“, der heutigen Bürgermeisterei, fand man bald ein geeigneteres Lokal. Hier beging man am 29. Juni 1847, am Peter- und Paulstage, die erste festliche Veranstaltung. Es war zu Ehren des Präsidenten Peter Anger und des Direktors Peter Theißner. Dieses für das damalige Flörsheim nicht allzu kleine Ereignis versammelte fast den ganzen Ort bei dem Festball.

Was den Gesang anbetrifft, so wurden mit Vorliebe Jägerlieder gesungen. „Der weiße Hirsch“ war der Text des ersten einstudierten Liedes. Doch werden auch andere Volkslieder nicht vernachlässigt. „Der Speisezettler“, „Ich bin dem Greichen gar zu gut“, „Großmutter will tanzen“ u. a. m. bilden das stets mit großem Beifall aufgenommene Repertoire des „Sängerbundes“. — Auch der „Frankfurter Hof“ war den Ansprüchen des Vereins nicht gewachsen. Eine passendere Heimstätte entstand ihm im „Gasthaus zum Hirsch“. Dessen Räume dienen dem Verein heute noch als Unterkunft. „Sängerbund“ und „Hirsch“ sind seit 1848 zwei unzertrennliche Namen. Beide sind in Flörsheim historisch.

Sehr gründlich läßt sich Verfasser über das Entstehen und Voranschreiten des jungen Vereins aus, und führt dann all seine Kämpfe, Sorgen und Erfolge während 65 langer Jahre an unserem geistigen Auge vorüber. Dieser, gewiß interessanteste Abschnitt der Schrift, schließt wie folgt:

„Schon lange trug man sich mit dem Plan, das 65-jährige Jubiläum mit einem Gesangs-Wettstreit zu verbinden. Es kostete zwar schwere Mühe den Plan zur Tat reifen zu lassen. Es galt vor allem, viele Zweifler von dem Gelingen des Wertes zu überzeugen. Man war sich klar, daß man ohne der größten Opferwilligkeit der Mitglieder, wie auch der gesamten Flörsheimer Bürgerschaft nichts erreichen konnte. In Beiden haben wir uns nicht getäuscht. Wenn unser Gesangswettstreit wohl in jeder Beziehung der größte geworden ist den wir dieses Jahr in unserem Heimatlande kennen, so verdanken wir dies dem Ansehen und der Sympathie, die sich unser Sängerbund im Laufe von 65 Jahren in unserer Gemeinde erworben hat. Letzteres beweist auch unser Mitgliederstand, der sich aus sämtlichen Kreisen unserer Bevölkerung zusammenstellt. Doch wollen wir uns hier kein Urteil über die Gegenwart erlauben. Es sollen die tun, die nach uns kommen.“

Möge der Sängerbund zu allen Zeiten das sein, was ihn zu einem so beliebten Faktor in unserer Gemeinde werden ließ: eine Stätte der Toleranz, der Bildung und Gefittung! Mögen draußen die Leidenschaften toben, hier sollen alle die Erholung finden, die sich durch die Kunst von den Tagesstürmen ausruhen wollen. Sein Lied klinge stets mit den Freudigen und Klage mit den Trauernden! Dann wird die alte Fahne noch bei gar manchem solcher frohen Feste fröhlich voranwehen können!

65 Jahre Gesangsverein „Sängerbund“! . . . Alt

ist er, unser Verein; und dennoch jung. Fest und rüstig steht er da, mit Jugendhoffen in der Brust. Und wie der Mensch die äußersten Kräfte anspannen muß, um sich eine gesicherte Stelle im Lebenskampf zu erwerben, so bedurfte es auch aller Kraft und Energie des „Sängerbundes“, zum Erklimmen der Höhe, auf der er heute angelangt ist.

Doch genug! Der Verein hat erreicht, was ihm Erstrebenswertes sein kann. Drum laßt den Jubel beginnen! Der Freude schöner Götterfunke falle in die Herzen aller die sich freuen wollen. Möge für einige Tage Festesstimmung über uns kommen, bis wir wieder Erholung in der Arbeit suchen! Jetzt aber halte Freude deine Einkehr, und du Trostfinn werde deiner Bande ledig!

Nun laßt den Jubel beginnen! . . .

Der Männergesang!

Wenn je in seinem tiefsten Grunde
Das Herz bewegt in Liebesklang,
So ist's im tönereichen Bunde
Ein reiner, voller Männergesang.

Da weht ein stilles, sanftes Säusen,
Und lodt die Seele süß hervor;
Da schüttelt's wie des Sturmes Brausen
Und schlägt wie Donner an das Ohr.

Die Sehnsucht singt die zarten Lieder,
Die Freude jubelt bei dem Wein;
Es regt die Kraft sich treu und bieder,
Und Jorneslaute schellen drein.

Doch gilt's die deutschen Frau'n zu preisen,
Da kommt's am vollsten aus der Brust,
Und tönt wie helle Siegesweisen
Und überströmt von Stolz und Lust.

Besondere Abteilung: Feine Massschneiderei.



Jagd.



Sport.

Lager in deutschen und englischen Stoffen.



Livrée.

Beste Bezugsquelle
für

moderne fertige

Herren
u. Knaben-Kleidung

Vordemfelde & Schaefer
Mainz. Schusterstr. 17.